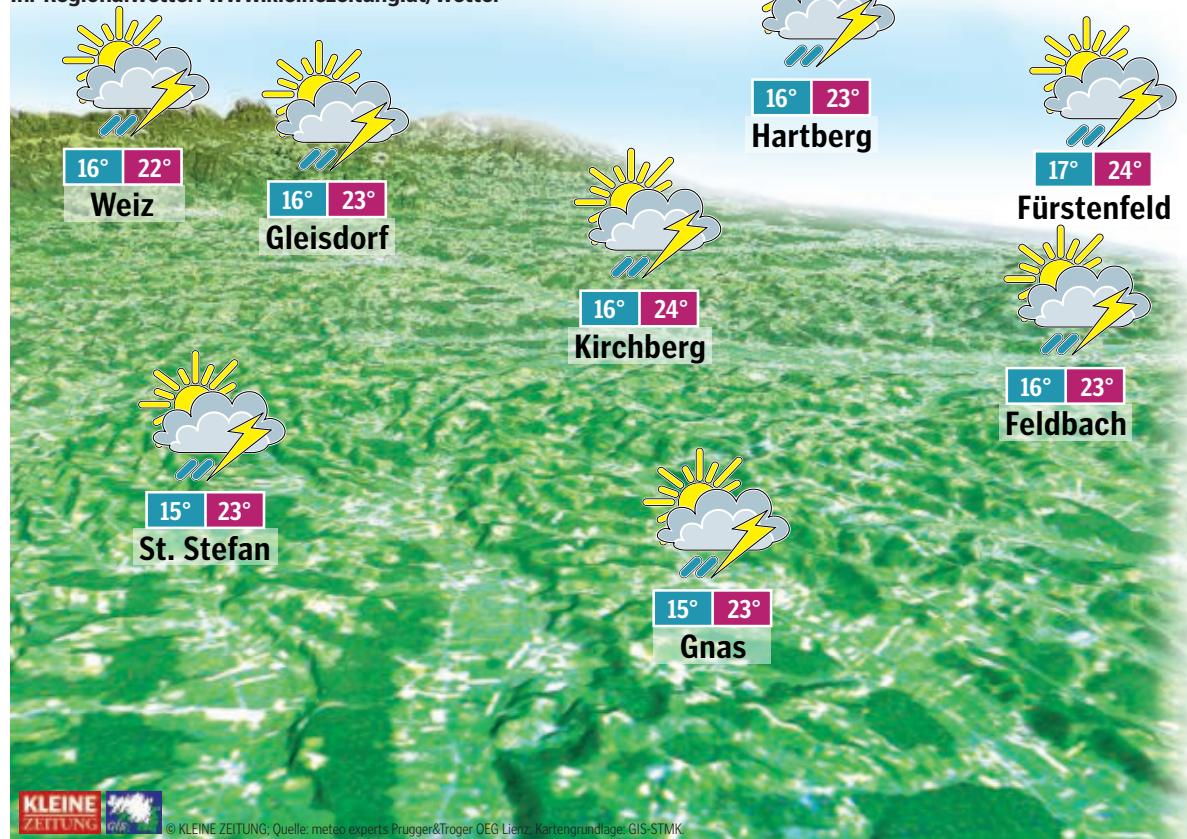


DAS WETTER IN DER OSTSTEIERMARK

Ihr Regionalwetter: www.kleinezeitung.at/wetter

NOTDIENSTE

ÄRZTE

Ärztebereitschaft erfahren Sie beim Roten Kreuz - Rettungsleitstelle für die Bezirke Feldbach und Fürstenfeld: Tel. 14844. Rettungsleitstelle Burgenland: Tel. (03352) 32 244.

KRANKENHÄUSER

LKH Feldbach: Tel. (03152) 899-0.
LKH Fürstenfeld: Tel. (03382) 50 60.

BERATUNG

Telefonseelsorge: Kurzwahl 142
Vergiftungsinformationsbüro: Tel. (01) 406 43 43.

Verein für Sachwalterschaft: Tel. (03332) 61 790.

Familienberatung Feldbach: Tel. (03152) 81 18.

Frauenhaus Graz: Tel. (0316) 42 99 00.

Psychosozialdienst: Tel. (03152) 58 87.

Gruppe für Angehörige pflegebedürftiger älterer Menschen: Tel. (03382) 54 420.

Selbsthilfegruppe für Angehörige eingeschränkter Kinder und Jugendlicher, Leechgasse 30, Graz. Jeden Montag 8 - 18 Uhr. Hotline: Tel. 0699-160 05 050 (anonym und kostenlos).

Besseres Licht auf Straßen

Im Rahmen des Projektes „Komm:Licht“ können sich Gemeinden in Fragen einer energieeffizienten Straßenbeleuchtung beraten lassen.

MARTINA PACHERNEGG

Straßenlaternen sind ein notwendiger Bestandteil des Straßenverkehrs. Um die Sicherheit und die Energieeffizienz zu erhöhen, werden im Jahr 2015 die herkömmlichen Quecksilberdampflampen vom Markt genommen. „Derzeit sind vorwiegend 400 Watt starke Quecksilberdampflampen im Einsatz. In näherer Zukunft werden viele Gemeinden gezwungen sein, ihre Leuchtmittel zu erneuern oder zu sanieren“, erklärt Hannes Heinrich, Projektleiter bei der „Lokalen Energieagentur“.

Alt gegen neu

„Im Vergleich zu einer alten Quecksilberdampflampe erzielt man mit einer neuen LED-Straßenlampe 70 Prozent Stromeinsparung“, weiß Heinrich. Die neuen Lampen bieten einen niedrigeren Stromverbrauch und mehr Licht. Das einfache Austau-

schieren einer alten Leuchte gegen eine neue reicht aber nicht aus. Die Hitzentwicklung im Lampenschirm und die Lichtverteilung am Boden können zum Problem werden. Heinrich erklärt: „Wenn nicht alle Vorschriften beachtet werden, verliert die Lampe ihre CE-Zertifizierung.“ Mit dieser Kennzeichnung erklärt der Hersteller, dass das Produkt den europäischen Normen entspricht. Bei Verkehrsunfällen in der Nähe der Straßenlaterne könnte nämlich die Gemeinde haftbar gemacht werden.

Ab August können Gemeinden in ganz Österreich mit der „Lokalen Energieagentur“ an Beleuchtungssystemen arbeiten. „Durch die detaillierte Variantenanalyse wollen wir für jede Gemeinde die beste Lösung und Umsetzung finden“, so Heinrich.

WIRTSCHAFT

FREITAG, 20. JULI 2012, SEITE 27



Makabere Finanzgeschäfte

Die Luxusgagen beim burgenländischen Gas-Versorger Begas lassen weiter die Wogen hochgehen. Ins Visier geraten aber auch die makaberen Spekulationsgeschäfte.

Der Tag danach. Nachdem die ersten Details aus dem Gas-Wirtschaftsprüfbericht an die Öffentlichkeit gedrungen sind, ist es mit der Sommerruhe im Burgenland vorbei. Denn der Bericht hat es in sich, wie das Nachrichtenmagazin „News“ berichtet. So sollen die Ex-Vorstände Rudolf Simandl und Reinhard Schweifer 480.000 bzw. 320.000 Euro Jahresbruttogehalt bezogen haben. Hinzu kommen massive Ungereimtheiten bei Prämien und Kilometergeldabrechnungen. Vorwürfe, die Schweifer als hältlos bezeichnet (siehe rechts).

Doch das ist nicht alles. Die Be-

versicherungen gebildet. In diesen Fonds werden meist mehrere Hundert dieser Versicherungspolizzen gebündelt.

Der Versicherungsnehmer, der durch die Erkrankung in akuter Finanznot steckt, erhält sofort Geld. Der Fonds erhält die Lebensversicherung – zu einem günstigeren Preis –, bezahlt die Prämien weiter und verdient im Todesfall.

Das makabere System dahinter: Je geringer die noch verbleibende Lebenserwartung, desto höher die Renditechance.

In den USA haben sich für diese Geschäfte daher Bezeichnungen wie „Death Bet“ („Todeswette“) oder „Death Bonds“ („Todesanleihen“) etabliert.

Erst vor wenigen Monaten wurde etwa harsche Kritik an der Deutschen Bank laut, sie hatte im Jahr 2007 einen derartigen Fonds aufgelegt. Auch der Deutsche Bankenverband hatte diese „Todeswette“ kritisiert. Im Februar dieses Jahres ist die Bank dann schließlich aus diesem Geschäft ausgestiegen. MANFRED NEUPER

Doppelt so hohe Gagen wie üblich

Burgenlands Landeshauptmann bezeichnet Begas-Gagen als „Sauerei“.

EISENSTADT. Laut Rechnungshof liegen die bei der Begas in den vergangenen Jahren bezahlten Managergagen in etwa doppelt so hoch wie die Managereinkommen von vergleichbaren staatsnahen Energieversorgern – sie lagen zuletzt im Schnitt bei 188.000 Euro brutto im Jahr. Der burgenländische Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ) sagte gestern im Zusammenhang mit den kolportierten Gehältern der früheren Begas-Vorstände: „Diese Gagen sind eine Sauerei.“ Er forderte, dass das Geld, sofern dies rechtlich möglich sei, zurückgezahlt werde, und hielt fest, dass die Begas erst seit wenigen Tagen zum Land gehören und man vorher keinen Zugriff gehabt habe. „Wären wir zuständig gewesen, hätten wir das schon lange repariert.“ Die burgenländische Opposition forderte indes auch den Rücktritt Niessls.



Ex-Begas-Vorstand Reinhard Schweifer bezeichnet die Vorwürfe als „hältlos“.

Der Prüfbericht nicht bekannt sei, könne er auf die angeblichen Vorwürfe jedoch nicht im Einzelnen eingehen. Gegen seine Entlassung werde er gerichtlich vorgehen. Zur Diskussion über die Vorstandsgehälter betonte er, „dass die Vorstandsverträge und -vergütungen vom Aufsichtsrat – der großteils aus Landes- und Regionalpolitikern bestand – beschlossen wurden und in der Energiewirtschaft branchenüblich sind.“ Schweifers Ex-Vorstandspartner Rudolf Simandl gab keine Stellungnahme ab.